



Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erhalten
in allen Verlagen
Abonnement
in der Stadt wöchentlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postämtern
und Boten im In- u. Aus-
landsverkehr wochentl. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
des Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,
Enzlstöcke u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pf.
Kurzfristige 10 Pf. für An-
zeige in der Stadt.
Reklamen 15 Pf. für
Feilangebote.
Bei Wiederholungen etwas
Rabatt.
Abonnements
nach Uebersicht.
Telegramm-Adresse
"Der Freie Schwarzwälder" Nr. 41.

Nr. 153.

Freitag, den 3. Juli

1908

Amthche Kurliste der am 1. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:
Gasth. zum gold. Adler.
Krautwälder, Frau Rati mit L.
Cämden Amerika
Heinze, Dr. Oberzollexor mit Fr. Gem.
Emmerich o. Rh.
Oberbacher, Dr. Frau, Sekt. Assistent Dillingen
Kgl. Badhotel.
Drey, Fr. Alfons Berlin
Morgens, Dr. L., Kgl. Major Würzburg
Stebel, Frau Rich Pasing Oberbayern
Gasth. zum Bad. Hof.
Hornich, Dr. Ludwig, Lehrer Kassel
Gruber, Dr. Fr. Karlshöhe
Hotel Belle vue.
Brandl, Dr. Roland St. Petersburg
Rayer, Fr. Ferdinand
von Ucker, Dr. Kassel
Heymann, Dr. Wolf, mit Frau Gem. Berlin
Gasth. z. Eisenbahn.
Raden, Fr. H. Berlin
Weill, Dr. Emil München
Pension u. Villa Sanjelmann.
Georg Rath.
Nombert, Dr. Dr. Heidelberg
Gasth. zum Hirsch.
Bott, Dr. J., Oberingenieur Karlsruhe
Pfadner, Fr. Margarete Dachshausen
Schauer, Dr. A., amtl. Güterbesitzer Stuttgart
Schang, Dr. Georg, Gutbesitzer Dachshausen
Hotel Klumpp.
Ganz, Frau Rentiere mit Begl., Fr. Job. Danzig
Miska, Frau Eugenie mit Bed. Berlin
Rabe, Dr. Halle a. S.
Riedel, Fr. Marie, Stiefdame, Kreier zu Lanterbach
Seelig, Dr. Josef, Rentier mit Frau Gem. Berlin
Steinhardt, Frau E. Brooklyn
Wagner, Frau Claire Berlin
Wiegler, Dr. Karl, Großkm. m. Fr. Gem. Remscheid

Bergmann, Mr. John St. Petersburg
Bergmann, Mlle.
Roder, Dr. C., Oesterr. Finanz-Sekretär
Mähr.-Trübau
Hotel Palmengarten.
Scheifele, Dr. Bretten
Quicker, Fr. Berlin
Fischer, Frau Kapshofen
Hotel Post.
Ebers, Dr. H. C., Bankier mit Frau Gem.
Hgham Holland
Haas, Dr. Rfm. Schramberg
Ortmann, Dr. Max Freiburg
Hotel Russischer Hof.
Dahn, Dr. Direktor Rheinbillerhütte
Höfig, Dr. D., Generalagent Breslau
Margerie, Dr. Louis, Rentier Wiesbaden
Hotel u. Cafe Schmid.
Bieberstein, Dr. Otto, Kfm. Wiesbaden
Hotel gold. Stern.
Gemm, Dr. Ferdinand, Betriebsleiter mit Fr. Gem. Frankenthal Pfalz

In den Privatwohnungen:
Robert Beck, Flohner
Dettelbacher, Dr. Georg, Witw. u. Metzger
Kleinriedersfeld
Philipp Bock, Kfm.
Wag, Dr. Bierbrauereibes. Rheinbillerhütte
Chr. Bott, Hauptstr. 89.
Schierer, Dr. Johann Bendenheim Pfalz
Emma Beyenhardt Ww.
Schäfer, Frau Sofie, Privatiers Pfalzheim
Johann Broß, Kablemstr.
Bahnholze, Frau Kottweil
Raible, Dr. Leo Göttingen
Pauline Bühl, Diakon.
Blom, Dr. F. J., Installations-Geschäft Mannheim
Eder, Dr. Wilhelm, Kfm. Bad Dürkheim
Diakonissenstation.
Adoweit, Schwester Amalie Kalk b. Köln
Leyrer, Frau Stuttgart
Oberförster Dreischer.
Schill, Dr. Karl, Privatier mit Frau Gem. Stuttgart
Friedrich Eitel, Ofensetzer.
Schäfer, Frau Reinhard Ww. Heinstetten

Karl Eitel, Rennbachstr.
Kost, Fr. Agnes, Lehrerin Gohaus
Haus Schleifen.
Fausmann, Dr. Richard, Kfm. mit Fr. Gem. Berlin
Villa Franziska.
Maabe, Dr. Heinrich, Baumeistr. mit Fr. Gem. Berlin
Winter, Dr. A., Architekt mit Frau Gem. Basel
Geschwister Fuchs.
Kolschauen, Dr. Heinrich Böttingen
Gandauer und Cafe Junk.
Klein, Frau Marie, Regierungsrats Wtr. mit Sohn Nürnberg
Eisenfeld, Dr. M., Kfm. Saargemünd
Fr. Großmann, Musikdiener.
Brandl, Dr. A., Kfm. Odenheim
Luisa Heinrich Witwe.
Fuchs, Frau Böhlerthal
Wolcher, Fr. Fanny Schilgan
Karl Polz, Handelsgärtner.
Rödner, Frau Dornheim
Stahl, Fr. Dornhar
Hans Honold.
Bausch, Frau Kempten
Villa Johanna.
Luther, Dr. R. Maxter mit Frau Gem. Adorf Sachsen
Villa Karlsbad.
Beder, Dr. Ludwig, Kfm. Genua
Beder, Frau mit Bed.
Blum, Fr. L., Konzert-Sängerin Frankfurt a. M.
Glajernstr. Knöller Ww.
Kübler, Dr. Paul, Kfm. mit Frau Gem. Berlin
Karl Koch, Zimmermeister.
Helfrich, Dr. Chr. Gerolshausen
Villa Lichtenstein.
Lippstreu, Dr. Otto, Dr. phil. mit Frau Gem. Berlin
Villa Linder.
Freund, Dr. August, Apotheker mit Frau Gem. Braunschweig
Villa Mathilde.
Meitemeier, Frau Regierungsrat Frankfurt a. M.

Jacob Messerte.
Kubach, Frau Sofie Mäglingen
Villa Mon Repos.
Kemmert, Fr. J. Riga Rußl
Sentanowitsch, Frau Dr.
Fr. Helene
Villa Monte bello.
Korschel, Fr. F. Charlottenburg
Riedke, Dr. Postdirektor mit Frau Gem. Bielefeld
von Saff, Baroness Birgine Riga
Fr. Münz, Wagemarter.
von Schaumburg, Dr. Kgl. preuß. Leutnant Strassburg
Villa Pauline.
Hörle, Frau B. Ww. Stuttgart
Kouth, Fr. M., Privatiers Heilbronn
Schwarz, Fr. Grefeld
Bernert, Dr. Georg Volkshausen
Chr. Schmid, Friseur.
Klein, Dr. Julius Godesberg
Villa Schönblick.
Puth, Dr. Dr. Arzt Darmstadt
Staamann, Dr. Paul, prakt. Arzt Berlin
Villa Sommerberg.
Deyner, Frau Schullehrers-G. mit Bed. Bremen
Fr. Mager
Ida Stodinger. Villa Sofie.
Mohr, Frau Beata, Kms-Ww. Ulm
Kewshardt, Frau Frieda Ulm
Schmidt, Frau Elisabeth Berlin
Christoph Treiber.
Schauer, Dr. mit Frau Gem. Heilbronn
Schloß, Dr. mit Frau Gem. Karlsruhe
Johann Treiber, Sattermeister.
Müller, Frau Luise, Wirtin Dietigheim
Müller, Frau Jakobine, Wirtin
Wilhelm Treiber, Herrtagasse.
Kassner, Frau Emilie Feuerbach
Villa Waldfrieden.
o. Magdeburg, Dr. Edward, Präsident Potsdam

Zahl der Fremden 5636.

Programm zum Sommerfest der Volkspartei am 5. Juli 1908 in Neuenbürg.

Vormittags von 8 Uhr ab: Empfang der Festgäste am Bahnhof durch das Empfangskomitee. — Gang durch das Schloßwäldchen zum Schloß und zur Ruine. — Frühstücken in verschiedenen Gastwirtschaften.
Mittags präzis 12 Uhr: Fest-Essen in verschiedenen Gasthöfen.
Nachmittags halb 2 Uhr: Abmarsch vom Marktplatz mit Musik auf den Festplatz (Reienplatz). — Begrüßung der Festgäste. — Ansprache des Landesvorstandes der Partei, Herr Prof. Hoffmann. — Reden von verschiedenen Reichstags- und Landtags-Abgeordneten. — Nachher: Gesellige Vereinigung auf dem Festplatz.

Diejenigen Parteifreunde, welche sich am Festessen beteiligen, wollen sich in der Expedition dieses Blattes oder bei Herrn E. Meißel in Neuenbürg anmelden. Abfahrt Wildbad 9.58.

Jeder Kurgast erhält den
Freien Schwarzwälder
für 40 Pfennige monatlich frei ins Haus



Präsident v. Payer eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 15 Min.

Am Ministertisch: Kultminister Dr. v. Fleischhauer mit Ministerialrat Dr. Marquardt.

Die Generaldebatte zur Volksschulnovelle wird fortgesetzt.

Heymann (Soz.): Wer eine liberale Schulgesetzgebung wolle, dürfe sich auf Zentrum und Bauernbund nicht stützen. In Frankreich seien es bürgerliche Parteien gewesen, welche die Trennung von Kirche und Staat durchgeführt haben. In Deutschland werden diese bürgerlichen Ideale nur zeitweilig aus dem Silberstrahl hervorgeholt. (Sehr richtig!) Das sei ein Fehler, denn solche Forderungen haben Verheerung und finden Verständnis im Volk überall da, wo man nicht gefühllos Unwahrheiten über sie verbreite. (Sehr richtig!) Draußen im Volke herrsche nicht der fanatische Haß, den man hier glauben machen wolle. Deshalb halte sich die Sozialdemokratie für verpflichtet, ihren Mandatgebern gegenüber, bei dieser Gelegenheit ihre programmatischen Forderungen zu erheben. Vor allem verlangen die Sozialdemokraten die Einheitschule und beweisen damit, daß sie die Klassengegenstände nicht steigern, sondern beseitigen wollen. Zentrum und Konervative wollen die Leistungen der Schule auf einem niedrigen Niveau erhalten. (Widerspruch rechts und im Zentrum.) Redner verliest zum Beweis einen Artikel aus der 'Deutschen Reichspost' und des 'Babischen Beobachters'. Für solche Leistungen lasse sich nur der Ausdruck 'Bildungsfeindlichkeit' gebrauchen. (Sehr richtig!) Löchner habe gestern richtig darauf hingewiesen, daß wir qualifizierte, leistungsfähige Arbeiter brauchen. (Sehr richtig!) Warum sei es denn notwendig, daß die Religion in dem Denken und Fühlen der Volksschüler eine so zentrale Stellung einnehme müsse, nicht aber auch in dem Denken und Fühlen der Schüler höherer Lehranstalten? (Sehr richtig!) Eine simultane Sittenlehre sei in den Schulen denkbar und durchführbar. Seine Partei wisse sich in diesen Forderungen einig mit dem überwiegenden und wertvollsten Teile der Lehrerschaft, der immer die Fahne der Aufklärung vorangetragen habe. Das Bildungsniveau der Schüler in städtischen Schulen sei zur Zeit höher als dasjenige der Schüler in wenig leistungsfähigen ländlichen Gemeinden. (Sehr richtig!) Links. Widerspruch rechts und im Zentrum. Schrempf: Das ist total unwahr. Juruf Hildenbrands: Das sieht man am Speth schon! Heiterkeit. Einem Unteroffizier gebe man keine 90-100 Rekruten zur Ausbildung. (Sehr richtig!)

Schrempf (M.R.): Die Sozialdemokratie stelle die Formel auf: Bildung und Kultur gleich Gottlosigkeit. Diese Formel anerkenne er nicht. Das Herausnehmen der Religion aus der Schule wäre ein Zurückfallen in vorfindstliche Zeiten. (Lachen links). Wer Schüler ohne Herzensbildung erziehe, der erziehe raffinierte Teufel. (Heiterkeit.) Miserabler als die Verhältnisse in Frankreich seien, können sie überhaupt nicht mehr sein. Diese Verhältnisse dienen nicht als Beispiel, sondern als Abschreckung. (Bravo im Zentrum.) Eine Reaktion gegen solche Zustände sei eine gesunde Reaktion. Redner geht nun auf den Entwurf in seinen Einzelheiten ein. Er und seine Freunde werden deshalb dem Antrag auf Kommissionsverweisung zustimmen.

Dr. Späth-Hiberach (Zentr.): Die Regierung verdiene dafür, daß sie an der konfessionellen Schule festhalten wolle, keinen besonderen Dank. Denn sie wolle an der konfessionellen Schule nur unter den obwaltenden Umständen nicht rütteln. Zudem bedeute die vorliegende Novelle ein gewaltiges Mittel an der konfessionellen Schule. Die Behauptung, daß das Zentrum bildungsfeindlich sei, sei zwar oft wiederholt, aber nicht bewiesen. Diese Behauptung sei total unrichtig. Die Jugend müsse mit einem tüchtigen Schulsaß in die Welt hinausgeschickt werden.

(Bravo!). Das Zentrum werde bei Art. 1 tüchtig und positiv mitarbeiten. Aber der reiche Schatz an Wissen genüge nicht, es müsse auch für das Gewissen der Jugend gesorgt werden. Nicht bloß Geistes-, sondern auch Charakter- und Herzensbildung sei notwendig. Nur auf diesem Fundament der christlichen Bildung gebe es tüchtige Männer und Frauen. (Keil: Was wird dann mit den Juden? Heiterkeit.) Die jetzige Bezirksschulaufsicht sei allen Anforderungen gerecht geworden. Der Geistliche sei der geborene Schulaufsicht. (Widerspruch und Heiterkeit links). Der Beweis sei noch nicht erbracht worden, daß in Württemberg die Schule unter der geistlichen Schulaufsicht zurückgegangen sei. Das Zentrum halte deshalb aus prinzipiellen Gründen an der geistlichen Schulaufsicht fest. Mindestens müsse man für die Schulinspektoren akademische Bildung und Prüfungen verlangen. (Hört! Hört!). Die Regierung könne doch deutlich sehen, wohin eigentlich die Fahrt gehe. (Juruf: Vorwärts!). Nein, zur religionslosen Schule. Die Regierung sollte sich besinnen, ob sie auf dieser Fahrt auch nur einige Stationen mitmachen wolle.

Paußmann (Volksp.): Die Regierung sei in einer nicht ganz freien Lage. Er habe schon drei Kultminister über diese Frage am Regierungstisch sprechen hören. Entweder sei gewiß nicht im Dogmenglauben befangen gewesen. Eine kleine Novelle, die er gebracht habe, sei gescheitert. Weizsäcker kleine und ängstliche Novelle habe dasselbe Schicksal gehabt. Der jetzige Entwurf gehe einen kleinen Schritt weiter, sei aber präjudiziert durch Weizäcker's frühere Erklärungen. Die Bewegung im Volke habe sich gesteigert. Die jetzige Novelle könne noch besser gemacht werden. Gelingen das nicht, dann sei es besser, daß sie falle und daß man noch ein paar Jahre warte. Der Minister habe gestern den Lehrern zu Unrecht Vorwürfe gemacht. Speth habe ausgerufen, daß die Sonne ihre wärmenden Strahlen allen Gestirnen zusende, die sie umkreisen. Damit habe er sich zur Lehre Galileis bekannt, die heute noch in der katholischen Volksschule den Kindern vorenthalten werde. (Speth-Hiberach: Das ist total falsch!). Wenn es falsch sei, dann könne das Zentrum auch nicht so starr am Dogmenglauben und am Spruchfagen festhalten. Die ganze Schulfrage sollte eigentlich keine Parteifrage sein, sondern die Bedürfnisse der Schule unparteiisch gewürdigt werden. Die jetzige Verbindung von Kirche und Schule sei nur noch eine künstliche Verbindung und Verflechtung. Das Interesse des Staats an besserer Schulung brauche nicht besonders betont zu werden. Bei überfüllten Klassen könne man der Individualität des Schülers nicht nachgehen. Verkürzung der Fortbildungsschule um ein Jahr und dafür Verlängerung der Volksschule um ein Jahr sei in der Kommission erwägen zu lassen. Ueber die Notwendigkeit der Behebung des Lehrermangels sei kein Zweifel. Die Bildung eines Standes habe sich in den letzten 70 Jahren so gehoben wie die des Volksschullehrerstandes. Demgegenüber habe sich die Bildung der Geistlichen nicht wesentlich gehoben, so daß also die Lehrer sehr nahe an die Geistlichen herangekommen seien. Das akademische Studium für die Bezirksschulaufsicht zur Voraussetzung zu erklären sei die Lücke, durch welche die geistliche Schulaufsicht wieder eingeführt werden könne. Zum Schluß betonte der Redner, es gelte eine Volksschule zu schaffen, die den künftigen Generationen die erforderliche Kraft gebe.

Hierauf wurde abgebrochen. Donnerstag vormittag 8 Uhr Fortsetzung.

Die Erste Kammer ist am Mittwoch zu einer Sitzung zusammengetreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangte ein Schreiben des Grafen Bentinck-Walded-Vimpurg zur Verlesung, in dem dieser mitteilt, daß er sich genötigt sehe, aus dem hohen Hause auszuscheiden, da er den für die Mitgliedschaft vorgeschriebenen Wohnsitz innerhalb des deutschen Reichs nicht mehr habe. Das neue lebenslängliche Mitglied Präsident v. Wolf hat sich eingeführt und beedigt. Hierauf tritt man in die Beratung einiger Nachgezogenen ein.

Ähnlich wie im englischen Unterhaus hat auch in der französischen Deputiertenkammer die Reise des Staatsoberhauptes nach Russland Protest gefunden. Es stand zur Beratung ein Kredit von 400 000 Francs für die Reise des Präsidenten nach Skandinavien und Russland. Der Sozialist Baillant beantragte, fünfzigtausend Francs zu streichen und den Kredit nur für die Reise nach Skandinavien, nicht aber für die russische Reise zu bewilligen. Baillant begründete seinen Antrag in einer längeren Rede, in der er die Bestrebungen der russischen Revolution und die Tätigkeit der Reaktion schilderte. „In jenes Russland“, fuhr er dann fort, „wo das vom Kabinett Stolypin geschaffene Regime der Schreckensherrschaft wüthet, in jenes Russland, das voll von Galgen steht, will die Regierung den Präsidenten der Republik schicken. Wenn er nach Kiew geht, dann kann er mitten unter den Artilleriefalven, die seine Ankunft begrüßen, das Knattern der Gewehre hören, die die besten russischen Bürger zu Boden werfen. Wie möchten unsere Sympathie für jenes russische Volk befinden, das für seine Emanzipierung kämpft, und gegen jenes russische Volk, würde der Präsident handeln, wenn er den auffuchte...“ Hier unterbrach der Präsident Brisson den Redner mit der Bemerkung, er dürfe keine solche Schmähungen äußern, gegen welche die Kammer protestiere und auch das Land protestieren werde. Als Baillant in dem angelegentlichen Tone fortfuhr und sagte, der Präsident dürfe den nicht besuchen, der der Mörder seiner besten Untertanen sei, unterbrach ihn der Präsident wieder, und als Baillant seine letzte Ausrufung wiederholte, drohte ihm der Präsident mit der Entziehung des Wortes. Die Majorität klatschte Beifall und rief stürmisch nach der Fortsetzung; Baillant packte darauf ruhig seine Papiere zusammen und wiederholte: „Ich verlange von Ihnen, daß Sie den Präsidenten der französischen Republik nicht zu dem Mörder seiner besten Kinder schicken!“

Der Minister des Auswärtigen, Pichon, befragte hierauf die Rednertribüne und legte gegen die Ausführungen Baillants Verwahrung ein. Ich protestiere, so führte der Minister aus, gegen die Sprache, die soeben hier gebraucht worden ist, und die der Wahrheit, unserem Patriotismus und unseren Interessen Eintrag tut. Ich bedaure es auf das tiefste, daß derartige Argumente auf der Tribüne angeführt worden sind, weil sie unser Land weder stärken, noch ihm dienen können. Ich wende mich an den Patriotismus, an das politische Bewußtsein des Hauses, an sein Gefühl für internationale Schicklichkeit, damit es die gegen die Vorlage erhobene Opposition und insbesondere die Sprache zurückweise, der man sich bedient hat, um die Vorlage zu bekämpfen. Unsere Allianz mit Russland bleibt die Grundlage unserer auswärtigen Politik und wir beabsichtigen nicht allein, sie so beizubehalten, wie sie und von unseren Vorgängern übermacht worden ist, indem wir ihr ihren friedlichen Geist belassen, sondern wir sind entschlossen, sie über alle Streitigkeiten zu stellen und nichts zu unterlassen, um ihre Festigkeit zu sichern. (Descassé rief: Sehr gut!) Die Begegnung des Präsidenten der Republik mit dem Kaiser von Russland, der übrigens, was man auch sagen möge, ein tapferer konstitutioneller (!) Herrscher ist, ist eine politische Kundgebung, von der es mich wundert, daß wir ihr nicht einmütig beistimmen. Sie findet statt zu einer besonders passenden Stunde, um unser Einverständnis mit der russischen Regierung und dem russischen Volke zu betätigen und um der Welt einen neuen Beweis von dem im höchsten Grade friedlichen und veröhnlichen Charakter unserer Allianz zu geben, die niemanden bedrohen oder beunruhigen kann.

Ein größerer Widerspruch läßt sich kaum denken, als er in dieser Verherrlichung des selbstherrlichen Kraines

Das Zeichen der Bier.

von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

Ein Korps von Kaufleuten und Handlungsgehilfen war gebildet worden; dem schloß ich mich an, mit-am meinem hölzernen Bein. Zu Anfang Juli zogen wir gegen die Rebellen bei Shajung und schlugen sie eine Zeit lang zurück; aber das Pulver ging uns aus, und wir mußten uns in die Stadt Agra zurückziehen. Von allen Seiten trafen die schlimmsten Nachrichten ein. Sie können auf der Karte sehen, daß wir fast in der Mitte des Aufstands waren. Ludnow liegt wohl mehr als hundert Meilen nach Osten und Cawnpore ungefähr eben so weit nach Süden. Aus allen Himmelsgegenden aber hörte man von nichts als Morden, Raub und Gewalttätigkeiten.

Die Stadt Agra ist ein großer Ort, es wimmelt da von Glaubensseerern und wilden Teufelsanbetern aller Sorten. Unsere handvoll Leute wäre verloren gewesen in den engen, winkligen Straßen. Deshalb hielt es unser Führer für geraten, über den Fluß zu setzen und seine Stellung in der alten Festung von Agra zu nehmen. Das ist der fonderbarste Ort, den ich je gesehen habe, und von ungeheurem Umfang; viele Morgen Landes, sollte ich meinen, müssen innerhalb seiner Mauern liegen. Unsere Garnison quartierte sich in dem neueren Teil ein; Weiber, Kinder, Borräte und alles übrige. Der alte Teil der Festung war aber noch viel geräumiger. Da gab es gewundene Gänge, große Hallen und lange Korridore, die sich miteinander kreuzten und so verästelt waren, daß man sich leicht darin verirren konnte. Es kam auch selten ein Mensch dorthin, und nur Skorpionen und Tausendfüßler hausten in jenen Räumen.

Die Vorderseite der Festung bespülte der Fluß und diente ihr zum Schutz, aber die vielen Tore auf den Seiten und hinten, mußten natürlich bewacht werden, und zwar im alten Teil, so gut wie in dem neueren, wo unsere Truppen im Quartier lagen. Wir hatten kaum Mannschaft ge-

nom um die Ecken des Gebäudes zu besetzen und die Geschütze zu bedienen, es war daher unmöglich, eine starke Wache an jedem der zahllosen Tore aufzustellen. Die Hauptwache war also mitten in der Festung eingerichtet und jedes Tor der Aufsicht eines weisen Mannes nebst zwei oder drei Eingeborenen übergeben. Ich erhielt Befehl, mit zwei Sikhs während gewisser Stunden in der Nacht eine kleine, abgelegene Tür auf der Südwestseite der Festung zu bewachen. Wenn irgend etwas Verdächtiges auftauchte, sollte ich meine Musketen abfeuern, worauf dann sogleich von der Hauptwache Hilfe herbeikommen würde. Ob diese im Fall eines Angriffs aber noch rechtzeitig eintreffen konnte, schien mir sehr zweifelhaft; denn die Hauptwache war gute zweihundert Schritt entfernt und viele Säle und Zergänge lagen dazwischen. Ich war übrigens nicht wenig stolz, daß mir dies kleine Kommando übertragen wurde, da ich doch nur ein Rekrut war und noch dazu ein Hinkelbein. Zwei Nächte bezog ich den Wachtposten mit den beiden Söhnen des Bendshabs. Es waren große, wild aussehende Burschen: Mahomet Singh und Abdullah Khan hießen sie, beides alte Kriegskrieger, die bei Chilian Wallah gegen uns gefochten hatten. Sie sprachen ziemlich gut englisch, aber ich konnte wenig aus ihnen herauskriegen. Sie zogen es vor, die ganze Nacht beisammen zu sitzen und ihr wunderliches Klauerwäldchen zu plappern. Ich, für meine Person, stellte mich an den Thorweg, und schaute auf den breiten, gewundenen Fluß und nach den blinkenden Lichtern der großen Stadt hinüber. Der Trommeschlag, das Geräusch der Tamtams und das Gesohle und Weheln der Rebellen, die von Opium und von Schnaps betrunken waren, erinnerten uns die ganze Nacht über an unsern gefährlichen Nachbar, jenseits des Flusses. Alle zwei Stunden pflegte ein Offizier, der die Nachtwache hatte, bei sämtlichen Posten die Runde zu machen, um sich zu überzeugen, daß alles in Richtigkeit sei.

Die dritte Nacht meiner Wache war finster und regnerisch. Es war kein Vergnügen, bei solchem Wetter eine Stunde nach der andern am Thor zu stehen. Ich

versuchte immer wieder meine Sikhs zum Sprechen zu bringen, aber mit wenig Erfolg. Um zwei Uhr morgens kam die Runde vorbei; das unterbrach doch wenigstens die Langeweile der Nacht. Da ich sah, daß meine Gefährten sich in keine Unterhaltung einlassen wollten, zog ich meine Pfeife hervor und legte die Muskete aus der Hand, um ein Händholz anzustreichen. Im nächsten Augenblick fielen beide über mich her. Der eine ergriff mein Gewehr und zielte nach meinem Kopf, während der andere mit ein großes Messer an die Kehle setzte und mit grimmiger Miene schwor, er würde mir's in den Leib stoßen, wenn ich auch nur ein Glied rührte.

Mein erster Gedanke war, daß die Kerle mit den Rebellen unter einer Decke wären, und dies der Anfang eines Ueberfalls sei. Wenn die Sepoys unser Tor in Händen hätten, mußte sich der Flaj ergeben, und mit Weibern und Kindern würde verfahren wie in Cawnpore.

Bei dem Gedanken öffnete ich schon den Mund, um einen Hilferuf auszustößen, und wenn es mein letzter wäre. Der Mann, der mich festhielt, schien zu erraten, was in mir vorging, denn er flüsterte mir rasch zu: „Macht keinen Lärm; die Festung ist nicht in Gefahr; hier drüben vom Fluß giebt's keine Rebellen.“

„Es klang, als ob er die Wahrheit spräche; daß ich ein toter Mann war, sobald ich losfährte, konnte ich in des Kerls schwarzen Augen lesen. So schwieg ich denn und wartete ab, was sie von mir wollten.“

„Hört mir zu, Sahib, sagte Abdullah Khan, der größere und wildere von beiden; entweder ihr tut jetzt ruhig mit, oder wir müssen euch für immer still machen. Die Sache ist viel zu wichtig, als daß wir uns lange besinnen könnten. Ihr müßt euch uns mit Leib und Seele ergeben bei euerm Eid auf das Christen-Kreuz, oder wir werfen euren Leichnam diese Nacht in den Festunggraben, und gehen über zu unsern Brüdern in der Rebellenarmee. Einen Mittelweg gibts nicht. Was wählt ihr — Tod oder Leben? Ihr habt nur drei Minuten Bedenkzeit; denn alles muß geschehen sein, ehe die Runde wieder kommt.“ (Fortsetzung folgt.)

In Russland durch den „demokratischen“ Minister einer Republik. jutage tritt. — Der Kredit wurde genehmigt.

Die Wirren in Persien.

Ueber Petersburg wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet, daß in Teheran zwölf Mitglieder des Parlaments nach Verurteilung durch ein Kriegsgericht gehängt worden sind. Der Böbel jahre immer noch fort, in Teheran zu plündern und zu morden. Die russische Kolonie fühlte sich nicht sicher. — Einer anderen Meldung zufolge hat der Schah in dem Palaste Krasikofar Aufenthalt genommen. Dieser Palast liegt etwa drei Kilometer nördlich von Teheran auf einem hohen Hügel. Zum Schutze des Palastes wurden vier Feldgeschütze aufgestellt.

Die „Times“ meldet aus Teheran: Der britische Geschäftsträger erhob am 28. Juni Beschwerde wegen der Umstellung der Gesandtschaft. Der gleiche Korrespondent erzählt Details über unerhörte Grausamkeiten der Truppen des Schah gegen die Parlamentspartei. Nach einer Meldung des gleichen Blattes aus Petersburg beurteilen die dortigen Regierungskreise die Lage nicht mehr optimistisch. Man fürchtet, der Schah sei zu weit gegangen und werde sich nicht halten können.

Wie das Reuterbureau erfährt, ist in London aus Teheran ein privates Telegramm eingegangen, aus welchem hervorgeht, daß diese Stadt von Nachim Khan und seinen Reitern umzingelt ist. Die Bevölkerung von Teheran errichtet auf den Straßen Barricaden. Tag und Nacht wird ununterbrochen geschossen.

Die englischen Frauenrechtlerinnen

haben am Dienstag vor dem Parlamentsgebäude in London einen Nordspetaktel gemacht. Dann zogen sie vor die Amtswohnung des Premierministers und schlugen dort die Fenster ein. Etwa 30 der rabiatsten Damen wurden verhaftet. Das Polizeigericht erkannte Gefängnis von 10—25 Pfd. Sterl., im Unvermögensfalle 1—3 Monate Haft. Die beiden Frauen, die angeklagt waren, in der Amtswohnung des Premierministers Asmitz Fenster eingeschlagen zu haben, wurden zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Tages-Chronik.

Berlin, 1. Juli. Die Nordlandreise des Kaisers wird, wie nunmehr feststeht, am 6. Juli in Travemünde ihren Anfang nehmen. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes wird der deutsche Gesandte in Christiania den Kaiser begleiten. — Für die Wahl zum Offizier ist in diesen Tagen ein allerhöchster Erlaß an die Kommandostellen ergangen, wonach bei der Wahl keine Rücksicht auf die Konfession des Aspiranten genommen werden darf. — Professor Bernhardt in Kiel — der Vorkursprofessor — hat beim Kultusminister seinen Abschied eingereicht.

Berlin, 1. Juli. Das Militärluftschiff ist heute wiederum zu einer Uebung ausgefahren. Es hatte unterwegs einen Defekt, der scheinbar behoben wurde, doch verschlimmerte sich der Defekt, und das Luftschiff blieb im Grunewald in den Bäumen hängen. Man ist dabei, die Bäume umzuschlagen, um den Ballon unbeschädigt bergen zu können.

Strasburg, 1. Juli. Nach einer Mitteilung der Kaiserlichen Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen wird vom 1. August ds. Js. auf den schmalen Reichsbahnstrecken die vierte Wagenklasse eingeführt werden. Am gleichen Tage an kommt auf den Strecken Colmar-Ensisheim-Bollweiler und Colmar-Marktolsheim die zweite Wagenklasse in Fortfall. Die Fahrpreise für die vierte Klasse werden nach dem auf den normalspurigen Bahnen geltenden Einheitsfuss von 2 Pfennig für den Kilometer berechnet.

Nürnberg, 1. Juli. In der Frage der Ueberführungen bei dem Neubau des Stadttheaters in Höhe von rund 650 000 M ist der Prüfungsausschuß zu dem Ergebnis gekommen, daß die alleinige Schuld den ausführenden Architekten Seeling in Berlin trifft. Die Frage der Ersatzpflicht wird noch behandelt.

Norderny, 1. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bülow und Gemahlin sind joesen hier eingetroffen.

In Berlin wurde der Gelegenheitsarbeiter Paul Weidchen, unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, der Urheber einer Reihe von Brandstiftungen im Norden Berlins zu sein. Diese Brandstiftungen hat Weidchen ausschließlich in Häusern bezw. Wohnungen verübt, in die er vorher eingebrochen war. Während der vor zwei Wochen verhaftete Wächter Shtlopsi die Verbrechen begangen hat, um die Feuermeldebrieffen und Belohnungen zu erhalten, wollte der Weidchen durch die Brandstiftungen in den einzelnen Fällen die Spuren seines Einbruchs verwischen. Dieses Mittel hat Weidchen auch am 21. Juni nach einem Einbruch in einer Wohnung des Hauses Lothringerstraße 55 versucht. Ein Weidchen jedoch, das er bei der „Arbeit“ in der Wohnung verlor, wurde an ihm zum Verräter und führte zu seiner Ermittlung und schließlichen Verhaftung.

In Marburg wurde das Städtische Elektrizitätswerk in der Alten Herrenmühle teilweise durch Feuer zerstört.

Ein neunzehnjähriger Gejüngener, der von dem fünfzigjährigen Transporteur Ködel aus Hof in Bayern nach dem Arbeitshaus Zeis gebracht werden sollte, warf sich auf dem Hauptbahnhof in Gera unter den 12 Uhr 30 Min. einfahrenden Zug und riß den Transporteur, der ihn von seinem Vordach abhalten wollte, mit unter die Räder der Lokomotive. Beide wurden der „Geraer Ztg.“ zufolge augenblicklich getödtet. Die Leichen sind vollständig verstimmt, da der ganze Zug über sie hinwegging.

Die große Baumwollfabrik in Pontedinoja in Italien ist abgebrannt. Zwei Millionen Lire Schäden sind entstanden. 700 Arbeiter sind brotlos.

Ein starkes Erdbeben wurde Mittwoch früh in Brancalione, Bruzzano, Jezzino, Ferruzzano und anderen

Dorfschaften Kalabriens verspürt. In Gerace Marino begann das Erdbeben um 3 Uhr 20 Min. und dauerte 4 Sekunden.

Vom Arbeitsmarkt.

Zuffenhausen, 30. Juni. Fast sämtliche hiesigen Zimmergeschäfte sind in Lohnkündigung mit den Zimmerleuten geraten, die vor acht Tagen eine Erhöhung des Stundenlohnes auf 54 Pfg. gefordert, aber bis jetzt keine Antwort erhalten haben, weshalb sie gestern nachmittag in den Ausstand getreten sind.

Bforheim, 1. Juli. In der Porzheimer Schmuckwarenindustrie ist eine Besserung noch nicht eingetreten; auch jetzt noch wird in vielen Betrieben nur bei beschränkter Arbeitszeit (4 Tage in der Woche) gearbeitet und die Arbeitslosigkeit ist gegenüber dem Vormonat beinahe auf das Doppelte gestiegen. Bei der am 2. Mai in der Glasindustrie entstandenen Lohnbewegung konnten weder gelernte Arbeiter und Arbeiterinnen, noch Hilfskräfte ermittelt werden. Einigungsversuche sind bis jetzt gescheitert.

Peß, 1. Juli. Infolge der Entlassung von 27 reitenden Arbeitern zerstörten Arbeiter im Gaswerk die Maschinen und ließen das Gas ausströmen. Die Direktion bat die Regierung um Schutz, worauf zum Schutz der friedlichen Arbeiter Geniesoldaten in das Gaswerk einzogen. Gegenwärtig herrscht Ruhe.

Aus Württemberg.

Dienstaftnachrichten. Uebertragen: Die Stelle des zweiten Landwirtschaftslehrers an der landwirtschaftlichen Wirtshaus in Ulm und zumalderen Wirtshaus des dortigen Landwirtschaftsinspektors dem Landwirtschaftslehrer Prag in Reutlingen.

Die erste Fernfahrt Zeppelins.

Eine 12stündige Fahrt nach Basel—Luzern—Zürich—Winterthur und zurück nach Friedrichshafen.

Aus Friedrichshafen wird vom Mittwoch gemeldet: Graf Zeppelin machte heute eine 12stündige Dauerfahrt mit seinem seit der letzten Fahrt (Montag) unverändert gebliebenen Luftschiff. Heute vormittag 8 Uhr 20 Min. verließ der Ballon die Halle. Schon nach 8 Minuten stand das Flugschiff in 50 Meter Höhe und nahm den Kurs Konstanz, Romanshorn und von da nach Stein a. Rh., Schaffhausen, Basel (11 Uhr), Luzern (1 Uhr). Von letzterer Stadt kam die telephonische Nachricht, daß eine ungeheure Menschenmenge in höchster Begeisterung das Flugschiff und die Insassen Graf Zeppelin, Obergingenieur Dürer, Professor Hergesell, Ingenieur Stahl und mehrere Monteure begrüßt habe. Um ¼ 4 Uhr fuhr das Luftschiff über Zürich, ¼ 6 Uhr über Winterthur und 6 Uhr 20 Min. kehrte es auf den Bodensee zurück. Die Landung erfolgte 8.25 Uhr Abends. Der zurückgelegte Weg ist 350 Kilometer lang. Die Fahrt ist sehr gelungen.

Nach dieser Fahrt kann das Gelingen der vorgeschriebenen Dauerfahrt nach Mainz nicht mehr in Zweifel gezogen werden.

Die Außenseiter. Die Junge Volkspartei in Göppingen hat sich mit der Zustimmung der völkischen Fraktion zum Reichvereinsgesetz beschäftigt. Nach langer Diskussion wurden der Versammlung mehrere Resolutionen unterbreitet, von denen diejenige die Majorität erhielt, die hauptsächlich infolge der Stellungnahme der Fraktion zum Reichvereinsgesetz den Austritt der Jungen Volkspartei Göppingen aus der Württembergischen Landespartei und aus der Jungen Volkspartei Württembergs erklärt und ihr Verhalten zur Deutschen Volkspartei von dem Verlauf des Tübinger Parteitags, der in diesem Herbst stattfindet, abhängig macht.

Was diese Demonstration jetzt noch für einen Sinn haben soll, ist schlechterdings nicht einzusehen.

Zur Wahl in Oberndorf. Nachdem Schultheiß Freuninger (Nöthenbach), wie bereits kurz gemeldet, die Annahme einer Kandidatur abgelehnt hat, beabsichtigt jetzt die Volkspartei, wie der Schw. B. vernimmt, das Oberndorfer Mandat dem Arbeiterssekretär Fischer (Reutlingen) anzubieten.

Stuttgart, 1. Juli. Der Besuch auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung am gestrigen Tag bezifferte sich auf 37 068 Personen. Der Gesamtbesuch über die Dauer der Ausstellung hat eine Höhe von 237 499 erreicht (im Jahre 1896 die Gesamtziffer von 114 648). Damit hat die 2. Stuttgarter Ausstellung von 1908 die zweithöchste Besucherzahl von allen 22 bisherigen Ausstellungen; nur die Ausstellung von Berlin im Jahre 1906 hatte noch mehr Besucher, 325 906. Im ganzen wurden an Eintrittsgeldern in den 6 Ausstellungstagen eingenommen M. 211 700. Es ist aber denoch mit einem Defizit von etwa 40 000 Mark zu rechnen.

Kirchheim, u. T., 1. Juli. In öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien fand gestern nachmittag vier Uhr in Anwesenheit der städtischen Beamten die Beerdigung und Amtseinführung des neugewählten Stadtschultheißen Marx durch Regierungsrat Gauger statt.

Tuttlingen, 1. Juli. Bei der heutigen Stadtschultheißenwahl haben von 2554 Wahlberechtigten 1989 abgestimmt. Davon erhielt Amtmann Scherer-Urach 1013, Amtmann Dr. Hausmann-Dehringen 970 Stimmen. Scherer ist also mit 43 Stimmen Majorität gewählt. Zerplittert waren sechs Stimmen.

In Stuttgart wurde auf dem Hauptbahnhof einem jüngeren Kaufmann aus Waiblingen 6000 Mark gestohlen. Das Geld bestand in 100 Mark-Scheinen, welches der Bestohlene in einer Briefmappe in seiner inneren Tuppentasche bei sich getragen hat. Der Täter, der nach seinem ganzen Auftreten zweifellos ein Hochstapler sein dürfte, soll sich mit dem Bestohlenen in ein allgemeines

Gespräch eingelassen haben, wobei er seine Zauberkunst angewendet hat.

Bei einer Fahrenweiche in Pessingen n bei Balingen wurde einem 18 Jahre alten Mädchen durch eine Schiffschaukel der Unterkiefer zerschmettert.

Der bei dem jüngst gemeldeten Automobilunfall mitverunglückte Oberamtssekretär Bog in Tuttlingen ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

In Biberach zog sich durch einen Insektenstich auf den Mund eine 64jährige Frau Blutvergiftung zu und starb in wenigen Stunden unter großen Schmerzen.

Gerichtssaal.

Der Prozeß Eulenburg.

Berlin, 1. Juli. Da die Verhandlung hinter geschlossenen Türen stattfindet, rührten alle seither in die Öffentlichkeit gelangten Nachrichten vom Hörensagen her. Ihre Richtigkeit war damit ohne Weiteres in Frage gestellt. Nun haben auch die Geschworenen zu dieser Art Berichterstattung Stellung genommen. Wie der Mj. berichtet wird, erhob sich heute einer der Geschworenen und erklärte, die Geschworenen sähen sich veranlaßt, festzustellen, daß sie allen Mitteilungen, die bisher über den Verlauf der Verhandlung in die Presse gelangt sind, gänzlich fernstehen. Es sei überhaupt zu verwundern, wie trotz der strengen Mahnung zur Verschwiegenheit doch Prozeßberichte in der Presse erschienen, die Unzutreffendes und Irreführendes enthielten. Keiner der Geschworenen, das erklärte er im Namen derselben, sehe mit diesen Veröffentlichungen in Verbindung. Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbichl und der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Kanhow, legten daraufhin nochmals allen Anwesenden als Gentlemen aus ans Herz, keinem Menschen — es sei, wer es auch sei — außerhalb des Saales über die inter- nenen Angelegenheiten des Prozesses Mitteilungen zu machen.

Man wird also gut daran tun, das Ende des Prozesses abzuwarten, aus dem Urteil sowohl als der Begründung muß die Schuld oder Nichtschuld des Fürsten hervorgehen.

Bermischtes.

Die Freikarten des Stadtrats.

Aus Karlsruhe wird der Fr. Ztg. geschrieben: Eine verblüffend opulente Inanspruchnahme von Freikarten bei einem rein geschäftlichen Privatunternehmen wird dem hiesigen Stadtrat vorgeworfen. Der Besitzer des Zirkus Sarraiani, der hier 18 Tage lang Vorstellungen gab und dem eine zweitägige Verlängerung abgefragt wurde, verabschiedete sich in den hiesigen Blättern mit einer sehr langen „Danksagung“ an das Publikum, und erzählt dabei, am Tage seiner Ankunft sei ihm von dem Hauptsekretär des Stadtrates die Liste der abzugebenden Dauerfreikarten überhandt worden, die nach den vorher gemachten Mitteilungen zu den Bedingungen gehört habe, unter denen man ihm ihm den Platz verpachtete. Bis dahin sei er der irrigen Meinung gewesen, es handle sich bei den Freikarten um sogenannte Dienst- oder Pflichtkarten wie auch in jeder anderen Stadt. Nur nicht in Karlsruhe, wo er, vom Herrn Oberbürgermeister angefangen bis herab zum Herrn Ratsschreiber, Freikarten, und zwar gütlich für jede Vorstellung und auf die ganze Dauer des Spieles, habe überlassen müssen. Nach der Liste waren folgende Dauerfreikarten abzugeben: dem Oberbürgermeister Siegrist 2 Logenplätze und 1 Sperrplatz, dem 1. Bürgermeister Jöhrenbach 2 Logenplätze, dem Bürgermeister Dr. Hofmann 2 Logenplätze, dem Stadtrat Dieber 2 Logenplätze und 2 Sperrplätze, dem Oberstadtssekretär Lacher 2 Sperrplätze 1. Reihe, dem Ratsschreiber Reubel 2 Sperrplätze 3. Reihe und für das Stadtssekretariat 2 Dauerfreikarten für den ersten Platz. Insgesamt habe also der Stadtrat für die Dauer des 18tägigen Gastspieles 409 Freiplätze beansprucht. Auch das Bemühen, diese Karten an den Sonn- und Feiertagen außer Gültigkeit zu setzen und ihnen die Uebertragbarkeit zu nehmen, sei auf solche Schwierigkeiten gestoßen, daß er, der Zirkusdirektor, schließlich um des lieben Friedens willen nachgegeben habe. Der Oberstadtssekretär habe einem Zirkusbeamten mitgeteilt, der Stadtrat habe beschlossen, dem Zirkus sofort den Platz zu entziehen, falls die Bestimmung der Ungültigkeit der Freikarten an Sonn- und Feiertagen aufrecht erhalten werde. Die weiter an diese Mitteilung geknüpften Bemerkungen sind derart, daß der Stadtrat nicht umhin können wird, auf die Darstellung zu antworten.

Atmosphärische Lichterscheinungen.

In Dänemark ist am Dienstag nach Sonnenuntergang in den oberen Schichten der Atmosphäre ein sehr helles gelbliches Licht beobachtet worden. Das Licht folgte der Sonne und war so stark, daß man ohne künstliches Licht lesen konnte. Es liegt noch keine wissenschaftliche Erklärung vor; man weiß nur, daß das Licht durch einen sehr hohen Sonnenreflex in den oberen Luftschichten hervorgerufen wurde.

Auch in Berlin wurde die atmosphärische Erscheinung am nördlichen Himmel beobachtet. Der Himmel erschien in leuchtendem roten und gelben Licht in weiter Ausdehnung. Direktor Schanholz von der Sternwarte stellte fest, daß die beobachtete Helligkeit an die bekannten Dämmerungsercheinungen von 1883 erinnere, welche auf Vulkanausbrüche des Krakatau in der Sundostraße zurückgeführt wurden. Es wurden leuchtende Nachwolken in einer ungefähren Höhe von 80 Km. über der Erdoberfläche beobachtet, die auffallend scharfe Umrisse zeigten, was sonst nicht der Fall ist. Offenbar liegt eine außerordentlich merkwürdiges und charakteristische Erscheinung von besonders starker Intensität vor. Vielleicht hängt diese Erscheinung mit größeren Veränderungen auf der Sonnenoberfläche zusammen, durch welche in der Atmosphäre elektrische Entladungen erfolgten, jedoch konnte Bestimmtes nicht festgestellt werden. Auch aus Königsberg in Preußen wird gemeldet, daß diese Erscheinung dort und an der ganzen Ostküste beobachtet wurde.



Aus Stadt und Umgegend

Wildbad, den 3. Juli cr. Das Kurtheater wird heute, Freitag, abend das 5. Mal das Lustspiel „Doktor Klaus“ von Adolf P'Arronage zur Aufführung bringen, den nachfolgenden alle wieder einen genauen Abdruck beschaffen. — Samstag abend geht hierorts zum ersten Male **„Berthas Hochzeit“**, Lustspiel in 4 Akten von Max Bernstein, in Szene, das überall großartige Erfolge errang. Dessenbelohnt unser Publikum die Darsteller für die endlose Mühe machende Einstudierung durch einen recht regen Besuch!

Turnverein Wildbad.

Am **Sonntag**, den 4. Juli, abends 8 Uhr findet im Gasthaus zum wilden Mann die

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Statutenmäßige Neuwahlen.
3. Verschiedenes.

Hierzu werden die aktiven und passiven Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Der Turnrat.

Evangel. Arbeiterverein

Zu dem am Sonntag, den 5. Juli 1908, in **Neuenbürg** stattfindenden **Sommerfest der Volkspartei** haben wir eine Einladung erhalten und bitten wir diejenigen Mitglieder, welche daran teilnehmen wollen, sich zu dem Zuge **11.50** auf dem hiesigen Bahnhofsgepl. einzufinden. Um recht rege Beteiligung ersucht.

Der Vorstand.

Volksverein Wildbad.

Hierdurch teilen wir unseren Mitgliedern mit, daß wir zu dem am Sonntag in **Neuenbürg** stattfindenden **Sommerfest der Volkspartei** eine Einladung erhalten haben. Diejenigen, welche daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich zu dem Zuge **11.50** auf dem hiesigen Bahnhofsgepl. einzufinden zu wollen. Diejenigen Mitglieder aber, welche sich an dem **Festessen** beteiligen wollen, ersuchen wir, sich vorher in der Expedition des „**Freien Schwarzwälder**“ anzumelden.

Der Vorstand.

Überkinger
SPRUDEL Weitverbreitetes norstgisches Tafel- u. Familiengetränk. In täglichen Gebrauch hundert von Kernefamilien. Hauptniederlage für Wildbad und Umgegend:
Wilhelm Treiber, Rathausgasse 55, Telefon Nr. 95
Wildbad in der Hof-Apothek **Wagner**.

Persil
 das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der Wäsche schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichmalt!

Wäsche
 schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichmalt!

Ausschließliche Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf
 auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Sr. Eberstaler Geldlotterie
 zu Gunsten des Kirchenbaues in Eberstal.
 Ziehung garantiert am 6. August 1908
1582 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar mit **40 000** Mark
1. Hauptgewinn 15 000 M.
 Preis des Loses **1** Mark, 13 Lose **12** Mark.

Lotterie der Ausstellung München 1908
 Ziehung garantiert am 30. und 31. Oktober
 Hauptgewinne bar Geld ohne Abzug.
5 338 Gewinne im Gesamtwert von **150 000** M.
Erster Hauptgewinn 50 000 Mark.
 Preis des Loses **1** Mark

Sr. Weinsberger Geld-Lotterie
 Ziehung garantiert am 17. September 1908.
 Gesamtgewinne **61 000** M., Hauptgewinn **35 000** M.
1 Los **2** Mark, 6 Lose **11** Mark, 11 Lose **20** Mark.
 zu haben in **Wildbad** bei **Carl With. Bott**.

Konzert-Programm

des **Kurorchesters.**

Direktion: **A. Preuß**, Kgl. Musikdirektor.

Freitag, den 3. Juli 1908

Abends 6—7 Uhr

Auf dem Kurplatz.

1. Bayreuther Festmarsch Kistler
2. O. v. O.: Die lustigen Weiber von Windsor* Nicolai
3. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust* Walzer Strauss
4. Fantasie aus der Oper „Madame Butterfly“ Puccini
5. Ungarische Rhapsodie No. 3 Liszt

Wer Baumstützen

bedarf, wolle dies längstens bis **11. d. Mtz.** (mit Längenangabe) anzeigen bei der **Stadtpflege.**

PLATT-RINDEN-VERKAUF

Morgen, **Sonntag**, vorm. **11** Uhr werden im Rathaus, hier, **11** Nr. **Plattirinden** öffentlich versteigert. **Die Stadtpflege.**

König. Kurtheater

Direktion Intendanturrat **Peter Siebig**

Freitag, 3. Juli cr.

23 Vorstellung (Duzendkartengültig)

Doktor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von **Adolf P'Arronage.**

Eine Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör wird für sofort oder bis **1. Oktober** zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Exped. **S. Bl.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör hat bis **1. Oktober** zu vermieten. Auskunft erteilt die Expedition.

STOTTERN

heißt gründl. **C. Zehhardt's** Anstalt **Stuttgart**, Augustenstr. 79. Staatlich ausgeh. Honorar nach Heilung. Prospekt gratis.

Flechten

alkalische und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzeme, Hautausschläge.

offene Füße

Heimische, Feinzwirne, Adernwunde, bläue Füße, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** gelangt zu wachen, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

aus dem Oel und Säure. Diese Salbe L... Das Rezept haben schon gleich ein. Nur recht in Originalpackung vom grün-rot u. Braun. Schuberl & Co., Weidbach. Es schmeckt wie ein Zucker. In jedem in den Apotheken.

Eine hochtrachtige

Kuth

hat zu verkaufen

Chr. Großmann, beim Windhof.

Liederkrantz Wildbad.

Morgen abend

Singstunde

im **Gasthof zur Eisenbahn.** Der Vorstand.



1000 Paar

gegen bar billig gekauft

Herren- und

Damenstiefel

schwarz und farbig

bedeutend

unter Preis.

LEO MÄNDLE'S

Schuh-Fabriklager

PFORZHEIM

Deimlingstrasse Ecke Markt.

Süsse Orangen

empfiehlt

Th. Bechtel.

Wildbad © Hotel Umlandshöhe

(Das ganze Jahr geöffnet). In schönster Lage mit herrlicher Aussicht. Zehn Minuten unterhalb des Bahnhofs. Gute Küche und Keller. Grosser romant. Garten und Gartenhäuser, Kur- und Badaussat. Dampf-Wannen- und Sonnenbäder. Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr. Für Erholungsbedürftige und Familien bestens empfohlen. Pension in allen Preislagen. Mai u. Sept. Ermässigung. Fuhrwerk im Hause (Omnibus). Telefon 84. Der Besitzer **Carl Schmid**.

Natur-Heilkunde

Für Krankheiten, wie akute und chronische Leiden, Nervenleiden, Blutstörungen, Gicht, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Nischias, Hergenschuß, Neuralgie, Verdauungsstörungen, Stoffwechselkrankheiten und andere Leiden empfiehlt sich zur Behandlung mittelst des neuen

Combinatium-Heil-Verfahren

J. WILLIG,

Magnetopath, Pforzheim, Leopold Str. 5 II.

Institut

Physikal. Combinatium-Therapie.

Sprech- und Behandlungszeit von halb 2 — halb 7 Uhr nachm. Behandlung in und außer dem Hause.

Anerkannt beste Heilerfolge!

Keine Crystall-Soda mehr!

Man verwende

Gentner's Flox-Soda!

Flox-Soda

Flox-Soda

Flox-Soda

Flox-Soda

Flox-Soda

Flox-Soda

Flox-Soda

Fabrikant: **Carl Gentner in Göppingen.**

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser

r. Joh. Chr. Fockenberg in Heilbronn Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt, ärztlich empfohlen bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flaschen à 40 und 70 Pfennig.

Abholverkauf für Wildbad bei **Anon Heinen.**

Fotografie Hofmann

Tel.-No. 41 Haupt-Strasse 105 Tel.-No. 41

Täglich Aufnahmen

(bei günstiger Witterung)

in den Kgl. Anlagen

Spez.: POSTKARTEN

Stand in dieser Woche bei der engl. Kirche

Für gute, haltbare Bilder wird garantiert

